

Spinnen und Weben im Märchen und im Leben



Von Schicksalsfäden und Zaubergeweben

Aus der Reihe „Anregende Schriften“, © Sarah Schmidt, Oktober 2018

Folgender Auszug ist urheberrechtlich geschützt.

Inhaltsangabe:

- ❖ *Beschreibung der Rohstoffe und der Tätigkeiten
Spinnen und Weben*
Mit Blick auf die Entstehungsgeschichte des Spinnens bis hin zur Textilindustrie
ab Seite 2
- ❖ *Kritischer Blick auf das Konsumverhalten im Textilbereich*
ab Seite 18
- ❖ *Gedankenfaden zum Thema „Fäden spinnen“*
ab Seite 20
- ❖ *Gedankenfaden zum Thema „Gewebe“*
ab Seite 26
- ❖ *Gedankenfaden zum Thema „Muster“*
ab Seite 30
- ❖ *Mythologie des Spinnens und Webens mit Beispielen aus Mythen*
ab Seite 35
- ❖ *Gedankengewebe zu „Spinnen und Weben im Märchen wie im
Leben“ mit folgenden ineinander verwobenen Aspekten:*
psychologisch, philosophisch, metaphysisch und spirituell, mit Beispielen aus Märchen
ab Seite 40
- ❖ *Spinnen als unliebsame Tätigkeit*
ab Seite 59
- ❖ *Aus welchem Stoff sind Märchen gemacht?*
ab Seite 62
- ❖ *Auflistung von Märchen und Mythen
mit Bezug zum Spinnen und Weben*
ab Seite 67

Was wirkt in den Stoff hinein?

Das Muster und die Ausstrahlung des Gewebten offenbart die Gedanken und Gefühle, die während des Spinnens und Webens gedacht und gefühlt wurden.

„So wie ich selbst bin, so wird auch mein Garn“ sagte das Mädchen und lachte. (...) Und sie spann in den Faden ein, was ihr gerade in den Sinn kam an munteren Einfällen, an Schnurren und neckischen, närrischen Gedanken. (...) Es nahm überhaupt kein Ende, was sie alles an Schönerem in das Muster hinein haben wollte. (...) Und sie lächelte und sang, während sie webte und dachte daran, wie er ihr zurückgewinkt hatte. (...) Aber als sie etwas zum Einschlag besorgen wollte, konnte sie nur an den Knappen denken und wie ihre Augen einander begegnet waren. Und ich weiß nicht, wie es kam, dass der Stoff eine so weiche schimmernde Rosenfarbe erhielt. Und dann war der neue Mantel fertig.“

Aus „Die Weberin“, Märchen aus Schweden

Auch zeigt sich die Persönlichkeitsentwicklung und das wahre Wesen der Märchenheldin in der Kunstfertigkeit des Spinnens und Webens:

„Die Alte kaufte schönen Flachs, und Wassilissa machte sich an die Arbeit, das Spinnen geht ihr leicht von der Hand, und der Faden wird gleichmäßig und fein wie ihr Haar. Sie hatte schon eine Menge Garn gesponnen, und es wäre an der Zeit gewesen, mit dem Weben zu beginnen. Aber nirgends fand sich ein Weberkamm, der für Wassilissas Garn fein genug gewesen wäre – und es wird sich auch niemand zutrauen, einen solchen Kamm anzufertigen. Da fragte Wassilissa ihre Puppe um Rat, und die sagt: ‚Bring mir irgendeinen alten Kamm und ein altes Schiffchen und dazu Roßhaar, ich wird’s dir schon richten.‘ Wassilissa besorgte alles, was benötigt wurde, und legte sich dann schlafen. Die Puppe aber baute über Nacht den richtigen Webstuhl. Gegen Ende des Winters war das Linnen gewebt und so fein, daß man es statt eines Fadens durch ein Nadelöhr hätte ziehen können.“

Aus „Wassilissa“, russisches Volksmärchen

„Und die drei geschicktesten Jungfrauen in seinem Reich mußten die drei Kleider weben, eins so golden wie die Sonne, ein so silbern wie der Mond, und eins so glänzend wie die Sterne.“

Aus „Allerleihräu“, Gebrüder Grimm

„Das Mädchen, da es keine Spindel mehr hatte, nahm das Weberschiffchen in die Hand, setzte sich an den Webstuhl und fing an zu weben (...) und sang 'Schiffchen, Schiffchen, webe fein, führ den Freier mir herein.' Als bald sprang ihr das Schiffchen aus der Hand und sprang zur Türe hinaus. Vor der Türschwelle aber fing es an, einen Teppich zu weben, schöner als man je einen gesehen hat. Auf beiden Seiten blühten Rosen und Lilien, und in der Mitte auf goldenem Grund stiegen grüne Ranken herauf, darin sprangen Hasen und Kaninchen, Hirsche und Rehe streckten die Köpfe dazwischen, oben in den Zweigen saßen bunte Vögel, es fehlte nichts, als daß sie gesungen hätten. Das Schiffchen sprang hin und her, und es war, als wüchse alles von selber. (...) Er stieg ab, Schritt über den Teppich in das Haus herein, und als er in die Stube trat, stand das Mädchen da in seinem ärmlichen Kleid, aber es glühte darin wie eine Rose im Busch.“

Aus „Spindel, Weberschiffchen und Nadel“, Gebrüder Grimm

Spinnen im Märchen...

Spinnen ist eine Tätigkeit des Volkes, wie es auch ein mittelalterliches Sprichwort zum Ausdruck bringt:

*„Spinnen am Morgen - Kummer und Sorgen.
Spinnen am Abend - erquickend und labend.“*

Was liegt da näher, als diese vertraute, für das arme Volk lebensnotwendige und für das „betuchte“ Volk tugendhafte Tätigkeit im Märchen aufzugreifen. So fühlte sich das Volk angesprochen, es hatte einen Bezug zu dem Geschehen der Geschichte. Und es konnte sich unbewusst für die unter der rein handwerklichen Tätigkeit liegende, symbolische Botschaft öffnen, nämlich für die psychisch-seelischen Prozesse.

Auch die Gattung „Entwicklungs-Märchen“ macht schon in seiner Kategorie deutlich, welchen Bezug das Märchen zum eigenen Leben hat. Das Leben eines Menschen, aber auch eine Geschichte entwickelt sich... es zeigt sich im Laufe der Geschehnisse, was in dem Menschen verborgen war und wie die Geschichte - vorläufig - endet. Jedes Märchen hat einen Leitfaden und führt durch das Märchengewebe, offenbart nach und nach die Aufgaben und Entwicklungsschritte bis hin zum Ziel desjenigen, der sich auf den Weg machte. Aus der Faser wird das Garn, es wickelt sich etwas auf. Ein Prozess in Bewegung und somit der Entwicklung. So wie auch das Fahr-Rad vorwärts bringt und ein Weg zurückgelegt wird. Interessant ist, dass der Prozess des Aufwickelns zu einem Knäuel Garn und die Entwicklung zum Weben des Stoffes (oder im übertragenen Sinne des Lebensgewebes) zwei Teile eines Entwicklungsprozesses und eines Kreislaufes bilden. Näheres hierzu unter dem Punkt „Gedankengewebe zu „Spinnen und Weben im Märchen wie im Leben“.

„Der König war schon einmal verheiratet gewesen, und hatte von seiner ersten Gemahlin sieben Kinder, sechs Knaben und ein Mädchen, die er über alles auf der Welt liebte. Weil er nun fürchtete, die Stiefmutter möchte sie nicht gut behandeln und ihnen gar ein Leid antun, so brachte er sie in ein einsames Schloß, das mitten in einem Walde stand. Es lag so verborgen, und der Weg war so schwer zu finden, dass er ihn selbst nicht gefunden hätte, wenn ihm nicht eine weise Frau ein Knäuel Garn von wunderbarer Eigenschaft geschenkt hätte; wenn er das vor sich hinwarf, so wickelte es sich von selbst los und zeigte ihm den Weg.“

Aus „Die sechs Schwäne“, Gebrüder Grimm

Gedankenfaden zum Thema „Gewebe“

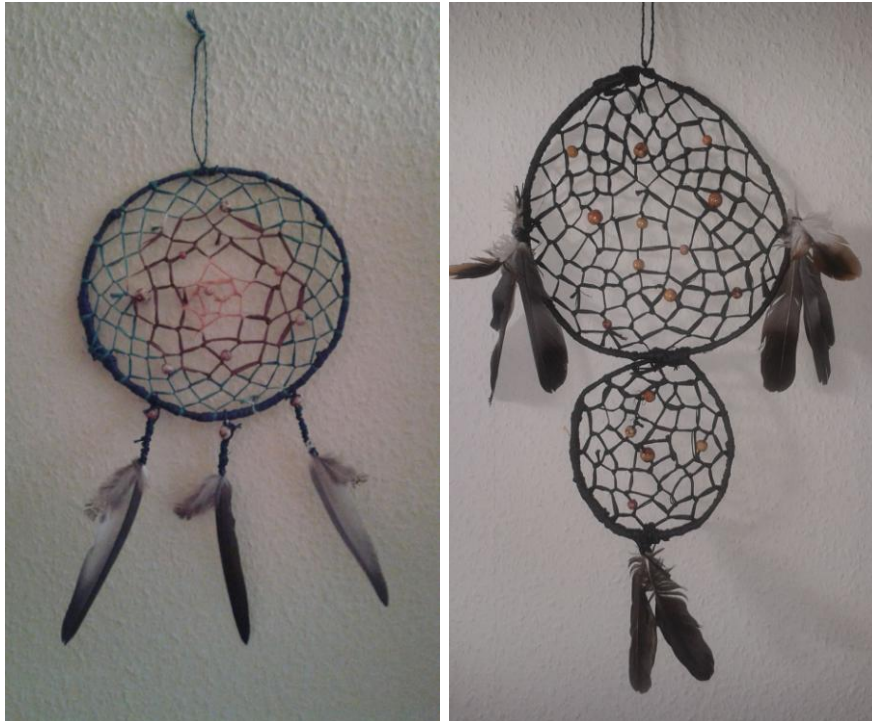
„Geh bis an deiner Sehnsucht Rand, gib mir Gewand“

Auszug eines Gedichts von Rainer Maria Rilke

Ein Gewebe entsteht beispielsweise am **Webstuhl** durch das Auf und nieder des Weberschiffchens, das der Weber rhythmisch durch das aufgespannte Garn auf und nieder fahren lässt, seine Navigation erzeugt das Muster, das beim Weben entsteht. Das Fahrwasser des Lebens birgt immer beide Seiten: Oben und Unten, Berg und Tal, Göttliches und Menschliches, Spirituelles und Materielles, Himmel und Erde, Hell und Dunkel, Herzschläge... Nur durch die Verbindung dieser beiden Pole entsteht ein dichtes Gewebe, ein Netz, das trägt und hält, das schützt und wärmt. Umhüllt von den Himmelsrichtungen und durchdrungen von den Elementen, existiert der Mensch als Ganzes in seinem Kosmos und durchläuft sein Lebensrad im Auf und Nieder, im Spannungsgewebe zweier Pole...

Ein **Geflecht** ist ebenso etwas, das ineinander verflochten ist, nicht mehr einzeln auszumachen, sondern nur noch als Ganzes wahrnehmbar. Ein Wurzelgeflecht eines Baumes beispielsweise, das den Baum im Boden verankert und für die Weiterleitung der lebensnotwendigen Nährstoffe sorgt. Auch ein geflochtenes Band, in das drei einzelne Bänder miteinander verflochten sind, ist weitaus mehr als die Summe der einzelnen Bestandteile. Denn ein Band ist leicht zu reißen, drei ineinander verflochtene schon nicht mehr ohne Weiteres. Das lässt sich auch auf den Menschen übertragen: Was einer alleine nicht schafft (zum Beispiel etwas Schweres tragen), gelingt mehreren, die sich gegenseitig unterstützen, im Miteinander. Ebenso ist es mit einem einzelnen Stock, der geht noch leicht zu Bruch, aber drei Stöcke gleichzeitig schon nicht mehr. Auch ergeben drei verschieden farbige Bänder ein dreifarbiges, vielseitiges, buntes Geflecht. Und drei verschiedene Töne, die gleichzeitig als Akkord gespielt werden, ergeben einen mehrstimmigen, komplexen Dreiklang, ein Klanggewebe.

*Auch ein schönes Gewebe ist ein **Traumfänger**, der die guten Träume durch das Gewebe hindurch lässt, wohingegen die schlechten Träume mit den hineingewobenen Perlen spielen und abgelenkt werden.*



*Das **Telefonnetz** verbindet uns untereinander ebenso wie das **Internet**. Immer geht es hier um Kommunikation. Selbst die Synapsen und Nervenbahnen kommunizieren im komplexen **Nervensystem**, indem sie Informationen weiterleiten, z.B. das Spüren von Schmerz im Unterarm.*

*Im **Fein-stoff-lichen** kommunizieren wir mit uns selbst und teilweise auch mit anderen durch das Wahrnehmen von Gedanken, Gefühlen und Ahnungen und mit unserer Intuition.*

*So ist das Spinnen von einem groben Faden in einen seidenen, feinen, goldenen Faden im Märchen immer auch ein **Symbol für Transformation**, eine Weiterentwicklung der eigenen Persönlichkeit. Denn aus dem Garn webe ich das **Lebensgewebe** und je nach Art des Garns ist das Gewebe grober oder feiner Natur.*